

104331

b
f
E
F
u
r
i
C
i
l
u
g
c
s
s
;

Shalikashvilis Vater in der Waffen-SS

Mitteilung für Karriere des künftigen Stabschefs „nicht relevant“

wie. WASHINGTON, 29. August. Der Vater von General John Shalikashvili, dem designierten neuen Stabschef der amerikanischen Streitkräfte, diente im Zweiten Weltkrieg in einer georgischen Einheit unter dem Kommando der Waffen-SS. Das geht aus autobiographischen Notizen Dmitri Shalikashvilis in den Archiven der kalifornischen Stanford-Universität hervor. Sie wurden nach seinem Tod im Jahr 1980 von der Witwe an das Hoover-Institut übergeben. Ihr Inhalt ist aufgrund von Nachforschungen des Simon-Wiesenthal-Zentrums in Los Angeles am Wochenende bekanntgeworden.

Danach war der Vater des Generals Mitglied der „Georgischen Legion“, die gegen Kriegsende unter den Befehl der Waffen-SS gestellt wurde. Er hatte den Rang eines Majors und kämpfte bei der Invasion in der Normandie gegen die Alliierten. Der Sohn sagte dazu jetzt, er habe gewußt, daß sein Vater auf der Seite der Deutschen gekämpft habe. Die Verbindung zur Waffen-SS sei ihm aber bislang nicht bekannt gewesen. Verteidigungsminister Aspin sagte über den General, dessen Nominierung noch vom Senat bestätigt werden muß: „Seine hervorragende Leistung in der Armee der Vereinigten Staaten spricht für sich selbst. Behauptungen über den Lebenslauf seines Vaters sind nicht relevant.“ Präsident Clinton hatte seine Wahl Shalikashvilis

am 11. August mit einer bewegenden Rede über die Mühsal der Familie im Zweiten Weltkrieg und den Beginn eines neuen Lebens in den Vereinigten Staaten bekanntgemacht. Dabei war der „deutsche Teil“ offenbar sorgsam umschifft worden.

Dmitri Shalikashvili war nach Auskunft einer Mitarbeiterin des Hoover-Instituts zunächst als diplomatischer Vertreter der kurzlebigen Republik Georgien in der Türkei. Nach der sowjetischen Machtübernahme zog er zu seiner polnischen Frau nach Warschau und diente bis zur deutschen Invasion im Jahr 1939 in der polnischen Armee. Von den Deutschen zunächst gefangengenommen, wurde er dann Verbindungsoffizier und schloß sich schließlich als georgischer Nationalist der „Georgischen Legion“ an.

Im Jahr 1952 gelangte er mit seiner Familie nach Amerika. Ein Verwandter in den Vereinigten Staaten hatte zuvor eine eidesstattliche Versicherung abgegeben, wonach Shalikashvili keinerlei „Nazi-Verbindungen“ gehabt habe. Der Direktor des Wiesenthal-Zentrums sagte dazu, daß man grundsätzlich „niemals den Kindern die Schuld für die Missetaten der Eltern“ gebe. Wäre die Vergangenheit des Vaters vor der Einreise aber offengelegt worden, „wäre die Familie gar nicht in dieses Land gelangt“.

FAZ 30.8.1993